

Roland Kern

Im Kern der Gleiche geblieben

Der Weinheimer Roland Kern gilt als richtungsweisender Redakteur beim hippologischen Verlag Matthaes Medien. Nach der Auszeichnung mit der Ehrennadel in Gold durch den Pferdesportverband schauen wir auf ihn und seine Geschichte: 40 Jahre Reiterjournal.

Text: Florian Adam

Roland Kern ist seit 40 Jahren als externer Mitarbeiter beim Reiterjournal tätig.



Foto: TOMSPIC

Pferde von klein auf

Als Roland Kern vier Jahre alt war, zog es seine ganze Familie, auf Treiben seiner Schwester Susanne hin, zu den Pferden. Im nahegelegenen Reiterverein Heddesheim, vor den Toren Mannheims, nahmen Susanne sowie seine Eltern Anita und Fritz Kern erste Reitstunden. Für den jungen Roland stand zunächst Voltigieren auf dem Programm. „Klein und rund war ich damals“, erzählt der Nordbadener lachend.



Gemeinschaftlich hatten sie ihn zu Beginn aufs Pferd gelupft – das änderte sich irgendwann. Auf dem ersten eigenen Pferd, Bergbandit, einem ausrangierten Galopper, zeigte der junge Kern Talent. Schnell musste ein zweites Pferd her. Eines, das ein bisschen mehr mitbrachte als einen ausgeprägten „Nähmaschinentrab“.

Mit dem in Holland gezogenen und 6000 Mark teuren Reinout ging es richtig los und bergauf. Der damalige Regionaltrainer „Kalli“ Streng nahm sich nach einem Lehrgang dem aufstrebenden Paar an. Vom Regionalkader gelang der Sprung in den Landeskader, von Landes- auf Deutsche Meisterschaften. Platzierungen bis hin zu Dressuren auf St.-Georg-Niveau standen auf der Erfolgsliste.

Mit einem zwinkernden Auge erzählt Roland Kern aber, dass sein größter Triumph im Viereck nicht der im St. Georg war: „Bei meinem ersten M-Dressur-Sieg stand Ton de Ridder in der Siegerehrung links neben mir, er war Zweiter!“ Kern und die

Ausbilderlegende waren und sind, damals wie heute, dicke Kumpels. Ein erinnerungswürdiger Tag! Nach der Geburt des zweiten Kindes war es an der Zeit, die Reitstiefel an den Nagel zu hängen. Unter anderem als Vorsitzender in Heddesheim, als Turnieransager und Journalist blieb Kern dem Reitsport treu.

Dem Journalismus verfallen

Für das Schreiben interessiert hat sich Roland Kern eigentlich schon immer. Seine ersten Artikel wurden in der Schülerzeitung abgedruckt. Schon vor dem Abitur arbeitete er als freier Redakteur beim Mannheimer Morgen. Dort hatte sich Kern vor seiner Anstellung darüber beschwert, dass viel zu wenig über Reitsport berichtet wurde. „Bubele. Woisch was, dann machsch’s grad selber!“, entgegnete ihm der damalige Sportchef, ein alteingesessener „Mannemer“, prompt. Das „Bubele“ ließ sich nicht lange bitten und schrieb von da an mit Hingabe über Reitturniere – landauf, landab. Vor dem Studium in Fachrichtung Politik und Geschichte absolvierte Kern, der dem Journalismus früh verfallen war, dann ein zweijähriges Volontariat bei den Weinheimer Nachrichten – dem zugehörigen Radiosender verdankt er eine Sprecherausbildung. Die erste „richtige“ Redakteursstelle wartete nach Studienabschluss bei der Rheinneckarzeitung in Heidelberg. Dort blieb er, bis vor 21 Jahren das Telefon klingelte. Das Angebot der Stadt Weinheim, als Pressesprecher anzufangen, war nicht auszuschlagen. Bis heute ist Kern dort in seinem Hauptjob für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Ein besonderer Moment: Roland Kern im Gespräch mit Nicole Uphoff



Der Leitwolf

Auf dem Papier hat sich die Rolle des Weinheimers seit Tag eins bei den Matthaes Medien nicht verändert. Als freier Redakteur ist er Teil der Verlags-Mannschaft. In der Realität heute aber noch viel mehr: Als Berater von Hugo Matthaes, „dem Verleger“, wie er ihn nennt, gilt Kern als richtungsweisend für das Unternehmen. Matthaes vertraut auf sein Wort – die beiden verbindet neben gegenseitigem Respekt und Wertschätzung eine langjährige Männerfreundschaft. Egal, ob es um neue Medien, Bezahlverfahren oder Personalfragen geht, die beiden tauschen sich aus. Als Mentor sorgte Roland Kern zudem dafür, dass junge Nachwuchsjournalisten die Position des Chefredakteurs, die er selbst beim Stuttgarter Verlag nie innehatte, füllen konnten. Die heutige Leiterin Mona Wieland hatte er früh dafür im Blick. Aber auch ihre Vorgänger Ann-Kathrin Brodbeck und Florian Adam nahm er an die Hand. Kern gilt als Leitwolf, auch wenn er das selbst nicht hören will. Einer, mit dem das Arbeiten Spaß macht, der allzeit für andere als die eigene Meinung offen ist.



Roland Kern ist im Team eine wichtige Ansprechperson.

Foto: TOMSPIC

Das Reiterjournal

Es ist das Jahr 1986: Auf der Reiterhochzeit von Karin (geb.) Bung und Thomas Betz trifft Roland Kern, zu dieser Zeit erfolgreicher Nachwuchsdressurreiter, auf den Reiterjournal-Mitbegründer und langjährigen Chefredakteur Thomas Borgmann. Roland Kern verwickelt ihn in ein Gespräch, fragt neugierig nach, wie man es schafft, im Reitsportjournalismus Fuß zu fassen und erfolgreich zu werden. Borgmann rät ihm zu einem Volontariat bei einer Tageszeitung, um sich breit für die Zukunft aufzustellen.

Gleichzeitig bietet der Stuttgarter Vollblut-Journalist ihm einen Job für nebenher an. Als freier Mitarbeiter steigt Kern wenige Wochen später beim Reiterjournal ein. Damals noch kaum abzusehen, welch prägende Rolle „der Neue“ einmal einnehmen wird. Als freier, engagierter Mitarbeiter nimmt Roland Kern von Beginn an von der Außenlinie Einfluss und ist doch irgendwie immer mittendrin.

Der eigene Anspruch

Bevor Kern auch nur eine Silbe tippt, nimmt er sich Zeit. Bei jedem Artikel, jedem Porträt ist es sein Ziel, dass die Leser das Pferd oder den Reiter wirklich kennenlernen. Reiner Ergebnis- oder Faktenbericht ist ihm zu billig. Sie sollen erfahren, wie der Mensch oder das Tier tickt und was sie zu dem macht, was sie heute sind. Dafür setzt sich der Journalist in sein Auto, hört zu, schaut hin... Kern: „Das nimmt schon mal einen halben Tag in Anspruch, aber reine Telefoninterviews kommen für mich nicht infrage. Ich möchte den Porträtierten erleben. Nur so kann ich dem Gegenüber auch gerecht werden.“ Das Lebendige zeichnet seine Geschichten aus, im Persönlichen liegt die große Stärke. Dazu zählen unter anderem Pferde-, Reiter- und Familienporträts – aber auch Nachrufe. Kaum ein anderer findet würdigere letzte Worte, als Kern das tut. Sein Signaturnmove, wie die Jugend heute sagt, ist es, Reitern extravagante, nachhaltige Spitznamen zu verpassen. Unter anderem Nick Armbruster („Quick-Nick“), Rudolf Arnold („Der Alblitz“) und Richard Vogel („Super-Richie“) können ein Lied davon singen.



Roland Kern ist in der Szene bestens verknüpft.

Fotos: DOWA

Heimatverbunden

Während sich die Redakteurskollegen bei internationalen Turnieren, ob in Stuttgart oder Mannheim, gerne mal um Porträts über die Werndls, Werths und Whitakers dieser Welt „klopfen“, sorgt Roland Kern immer wieder dafür, dass die heimischen Reiter in den Magazinen nicht zu kurz kommen. Bei den Entscheidungen im iWest Cup oder beim BW-Bank Hallenchampionat sieht man ihn aufmerksam am Eingang stehen. Sie zählen zu seinen Höhepunkten – mindestens gleich viel wert wie der Große Preis am Sonntagnachmittag. Als Journalist kennt er den Reitsport hierzulande wie kein Zweiter. Keiner ist mehr im Bilde über die Hintergrundgeschichten der Profis und Amateure sowie ihrer Pferde. Den baden-württembergischen Reitern ihren Platz in der Öffentlichkeit zu sichern, das ist ihm eine Herzensangelegenheit. Aus Verbundenheit, aber auch, weil er an die Stärke der heimischen Szene glaubt. Die Laufbahn der Väter mancher schwäbischen Reitsportstars von heute hat Kern schon verfolgt und journalistisch festgehalten. Das ist generationenübergreifend gleichgeblieben. Fun-Fact: Auch in puncto BW-Geographie, wer Württemberger, Nord- oder Südbadener ist, macht ihm so schnell niemand etwas vor. Kurzum: Einer aus dem Ländle fürs Ländle. Ein Unikat.

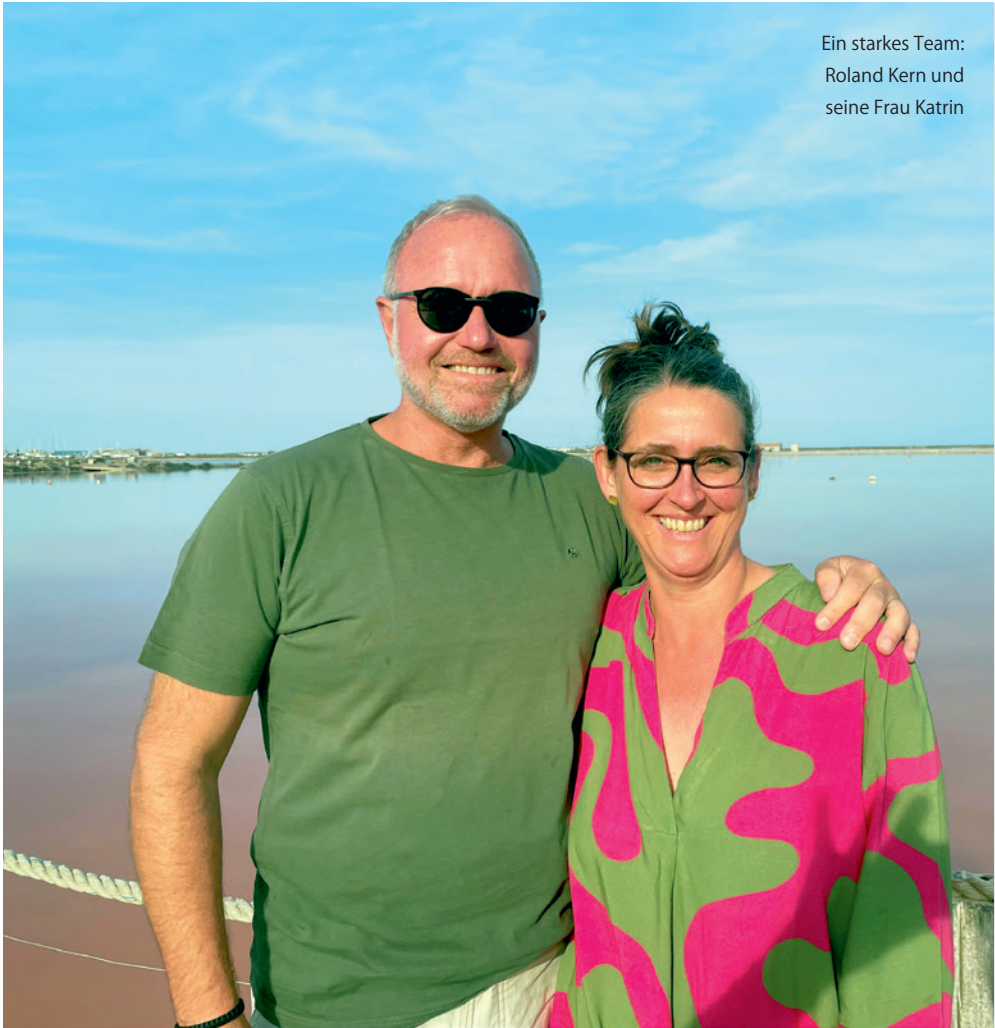


Sein Antrieb

In 40 Jahren Reiterjournal hat Roland Kern unzählige Stunden und Tage damit verbracht, über Pferde, Züchter, Funktionäre und Pferdesportler zu berichten. Eines hat sich dabei nie verändert: sein Antrieb, weitermachen zu wollen. Kern: „Ich glaube, es ist einfach die Freude am Schreiben, die mich immer wieder aufs Neue motiviert. Hinzu kommt die gleichgebliebene Faszination für unseren Sport.“ Mit Menschen ins Gespräch kommen, zu recherchieren, das Ganze zu Papier bringen, das könnte er machen, so sagt er, „bis zum Umfallen!“ Keine Geschichte wäre gleich wie die andere, hinter jedem Erfolg würde ein ganz eigener Weg nach oben stehen. Genauer hinzuschauen, das wäre nicht nur interessant, das hätten die Aktiven im Land verdient. Eines Tages in seinem „Nebenjob“ etwas kürzerzutreten, ist das langfristige Ziel. Mit dem Schreiben ganz aufzuhören, dagegen keine Option.

Abseits des Hufgeklappers

Auf den Alltag des frisch vom Pferdesportverband Baden-Württemberg mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichneten Redakteurs geschaut, lässt sich schnell feststellen: Er ist ein Workaholic. 60- bis 70-Stunden-Wochen sind Normalität, zwei- bis dreimal die Woche setzt sich Roland Kern nach seinem Tag bei der Stadt Weinheim noch einmal an den Schreibtisch für das Reiterjournal und Bayerns Pferde – Turnierwochenenden exklusive. Viel Zeit bleibt nicht über. Die widmet er dann am liebsten seiner Frau Katrin – seit 39 (!) Jahren sind die beiden ein Paar – und seinen erwachsenen Söhnen Paul und Leo. „Ohne ihr Verständnis und unseren Zusammenhalt wäre das alles so nicht möglich“, sagt das Familienoberhaupt dankbar. Gemeinsam geht es fast jedes Jahr in den Urlaub nach Frankreich, Weinberge sind Hobby und Passion zugleich. Den Kopf frei bekommt Kern mehrfach die Woche im Fitnessstudio. Früher war Laufen ein großes Thema – bei sieben Halbmarathonteilnahmen lief er siebenmal als Finisher ins Ziel. Heute halten das „die alten Knochen“ nicht mehr aus. Aber im Spinning-Kurs „Extra Strong“ gibt er weiter alles. „Da wird in die Pedale getreten, bis kein Tropfen Schweiß mehr über ist“, scherzt der Sympathieträger.



Ein starkes Team: Roland Kern und seine Frau Katrin

Im Laufe der Zeit

In den letzten 40 Jahren veränderten sich Pferdesport und Journalismus zugleich. Und zwar rasant! Was man als Redakteur bei einem Pferdesportverlag mitbringen muss, ist im Jahr 2026 anders, als es 1986 war. Kern ging mit der Zeit. Als Kommentator bei Reiterjournal.tv, Moderator im RJ-Podcast „Boxenstopp“ und bei Veranstaltungen sowie als Texter für jegliche Matthaes-Medien-Magazine gilt er als Allrounder. „Vieles hat sich zum Positiven entwickelt – aber natürlich nicht alles“, zieht Roland Kern kurz vor seinem 60. Geburtstag (20. August) Bilanz. Die sozialen Medien hätten alles viel schneller gemacht, den Journalismus aber auch „verwaschen“ – jeder könnte heute ein Stück weit seine eigene Realität kreieren. Deswegen wäre es wichtiger denn je, dass es Fachmagazine gibt, die kritisch, im Positiven wie im Negativen, auf die Reitsportwelt sehen. Er selbst habe sich im Laufe der Zeit eigentlich kaum verändert, sei im Kern der Gleiche geblieben. Die Aufgaben als Matthaes-Medien-Redakteur vereinen weiterhin seine beiden großen Leidenschaften. Das bleibt wahrscheinlich auch die nächsten 40 Jahre so.

Roland Kern liebt es mit Menschen ins Gespräch zu kommen.



Foto: DOWA